

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 16.

Dienstag den 24. Februar

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditiions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Circulations-Gebühr beträgt für die dreifaltige Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwald-Gegend, unter die Rubrik Württembergische Chronik passend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Die K. Kreisregierung hat die Wahrnehmung gemacht, daß namentlich auf den Nebenwegen der Etterstraßen im Allgemeinen noch eine größere Reinlichkeit zu wünschen ist, auch die Dunglegen noch nicht überall gehörig und vorschrittmäßig eingewandert sind.

Die sämtlichen Ortsvorsteher erhalten hienach die Weisung, wie auf die fortwährende Verbesserung des Zustandes der Etterstraßen überhaupt, so insbesondere auch auf die oben erwähnten Gegenstände ein genaues Augenmerk zu richten, und mit allem Nachdruck auf die ordnungsmäßige Reinlichkeit der Nebenwege und die entsprechende Fassung der Dunglegen hinzuwirken.

Den 23. Febr. 1846.

K. Oberamt. Daser.

N a g o l d.

Es wird hiedurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß in Folge Amts-Versammlungs-Beschlusses vom 20. d. M. der

Tarif für die Amtsboten,

wie folgt, festgesetzt worden ist:

- 1) Für die Expedition einfacher Privatbriefe und deren Ablieferung an die Adressaten (beziehungsweise auf die Post) haben die Amtsboten anzusprechen: Einen Kreuzer.
- 2) Für Pakete bis zum Gewicht eines halben Pfundes: Zwei Kreuzer.
- 3) Für Pakete von 1/2 Pfund bis 2 Pfund: Drei Kreuzer.

4) Von 2 bis 5 Pfd.: Vier Kreuzer.

5) Von 5 bis 10 Pfd.: Sechs Kreuzer.

6) Was Gegenstände sind, die mehr als 10 Pfd. wiegen, so bleibt die Belohnung des Boten der Privat-Liebereinkunft anheimgestellt.

7) Von Privatgeldern, welche den Boten zur Besorgung anvertraut werden:

a) Von einem Geldpfer bis zu 10 fl.: Drei Kreuzer.

b) Von 10 bis 50 fl.: Vier Kreuzer.

c) Von 50 fl. und darüber bis zu 100 fl.: Sechs Kreuzer.

d) Von jeder größeren Summe dem Hundert nach: Sechs Kreuzer.

Für den Fall, daß einem Amtsboten von einem Gemeindepfleger Steuergelder, die der Gemeindepfleger selbst zur Amtspflege abliefern sollte, übergeben werden, hat derselbe seine Belohnung von dem Gemeindepfleger nach obigem Maßstabe privatim anzusprechen.

Amtliche Briefe, Gelder, Pakete und Rechnungen, überhaupt alle amtlichen Gegenstände, namentlich auch Schulfonds-Sachen, haben die Amtsboten unentgeltlich um ihren fixen Gehalt hin und her zu besorgen.

Den 23. Febr. 1846.

K. Oberamt. Daser.

N a g o l d.

W o l l - L a g e r.

Aus Anlaß der am 29. v. M. stattgehabten Verhandlung über die Errichtung eines Verkaufslagers für Wollweberwaaren im Oberamtsbezirk Nagold wurde als ein Hauptgrund des Mangels an regelmäßigem und vorteilhaftem Absatz solcher im Oberamtsbezirk

verfertigten Waaren hervorgehoben, daß die Wollweber selten nachhaltig ein gleichartiges Fabrikat liefern, weil sie nicht in der Lage seyen, stets die für ihr Gewerbe tauglichste Wolle zu bekommen und regelmäßige Bezugsquellen zu benutzen.

In Rücksicht darauf wurde bei der am 20. d. M. abgehaltenen Amtsversammlung folgendes beschloffen:

Die Amtsversammlung sey bereit, für den Fall, daß sich eine Gesellschaft zuverlässiger Männer zu Errichtung eines Lagers von den erforderlichen Wollsorten in der Oberamtsstadt Nagold bilden würde, dieser Gesellschaft gegen angemessene Sicherheitsleistung ein Anlehen von 10,000 fl. aus der Amtspflegkasse gegen Verzinsung von 3 Prozent unter der Bedingung zu verwilligen, daß den unbemittelteren Wollwebern des Oberamtsbezirkes ihr Bedarf aus diesem Wolllager gegen billige Preise verabfolgt werde, wobei der Gesellschaft überlassen bleibe, von ihren Abnehmern die ihr nothwendig erscheinende Sicherheit zu verlangen.

Indem dieser Beschluß bekannt gemacht wird, ergeht hienit der Aufruf zu Bildung einer solchen Gesellschaft mit dem Anfügen, daß, wenn eine solche Gesellschaft zusammen getreten seyn wird, solche ihre Mitglieder und die Art und Weise, wie dieselbe die verlangte Sicherheit leisten wolle und könne, dem Oberamt anzuzeigen habe.

Den 23. Februar 1846.

K. Oberamt. Daser.



Oberamt Horb.

H o r b.

Die am 27. Dezbr. v. J. erlassene Aufforderung zur Fabndung nach zwei Bilderhändlern aus Pirmasens in Rheinbaiern, welche im Verdacht standen, im Löwenwirthshause zu Bierlingen eine silberne Taschenuhr entwendet zu haben, wird hiemit zurückgenommen.

Den 18. Febr. 1846.

R. Oberamt. Lindenmajer.

Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation u. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der nächsten Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse - Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Johann Georg Ehnis, Weber zu Ebershardt,

Montag den 23. März d. J.,

Morgens 9 Uhr.

auf dem Rathhaus zu Ebershardt.

Den 18. Febr. 1846.

R. Oberamtsgericht.

H o r b.

N a g o l d.

Frucht-Verkauf.

In der hiesigen Zehntscheuer werden am



Samstag dem 28. d. M.

ungefähr

120 Scheffel Dinkel und

30 Scheffel Niederrentert

im öffentlichen Aufstreich gegen sogleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu die Liebhaber einladet

Zehntrechner:

Stadtrath Günther.

Den 23. Febr. 1846.

Schloß Schwandorf.

Holzverkauf.

Das unterzeichnete Rentamt wird am Mittwoch dem 4. März d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

in den Freiherrlich v. Kehler'schen Waldungen

13 Rstr. buchenes Scheiterholz, 2000 buchene Wellen und circa 200 Stücke verschiedenes schönes Wagner- und Nugholz

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf bringen. Sämmtliches Holz ist an die Wege getragen und kann ohne Mühe abgeführt werden.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich zur angegebenen Zeit im Schloßhofe zu Unterschwandorf einzufinden.

Um Veröffentlichung dieses Verkaufes werden die Herren Ortsvorsteher gebeten.

Den 22. Febr. 1846.

Freiherrl. v. Kehler'sches Rentamt.

Wenden,

Gerichtsbezirks Nagold.

Heu- und Haberverkauf.

Aus der Santsache des Kronenwirths Andreas Braun von hier werden am Freitag dem 27. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

circa 80 bis 100 Centner Heu und Dehnd und 4 Schfl. guter Säehaber im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, diesen Verkauf ihren Amtsuntergebenen gefälligst bekannt zu machen.

Den 17. Febr. 1846.

Der Güterpfleger; für denselben: Schultheiß Gauß.

Wollmaringen,

Oberamt Horb.

Frucht-Verkauf.

Am Dienstag dem 3. März d. J.,

Morgens 9 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhause ungefähr

9 Scheffel Roggen,

30 " Gersten,

26 " Dinkel,

24 " Haber

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu man die Kaufs Liebhaber höflich einladet.

Den 18. Febr. 1846.

Schultheiß Wollensaß.

H o r b o r f,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Wiederholter Haus- & Liegenschafts-Verkauf.

Da der Haus- und Liegenschafts-Verkauf aus der Verlassenschaft der



Christ. Schnür-

lenschen Eheleute

in Schernbach bis

jetzt noch kein gün-

stiges Resultat erreicht hat, so haben das Waisengericht und die Pfleger beschlossen, daß die hienach beschriebene Liegenschaft zu einem wiederholten öffentlichen Aufstreich entweder im Einzelnen oder im Ganzen gebracht werden soll.

Der Gesamt-Erlös belauft sich auf 17,437 fl., und ist der Tag des Verkaufes auf

Freitag den 27. Febr. d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

in dem Mastischen Hause in Schernbach festgesetzt, wobei bemerkt wird, daß dieses der letzte Verkauf ist und die Genehmigung hierüber erfolgen wird.

Die Liegenschaft besteht in

Gebäuden:

- 1) ein zweistöckiges, gut gebautes Bauernhaus mit Scheuer und Stallung zu 20 bis 30 Stücken Vieh;
- 2) eine weitere, gut gebaute Scheuer und Wagenschopf;
- 3) ein Holz- und Streueschopf;
- 4) ein einstockiges Leibgedinghaus mit Keller;
- 5) der achte Theil an einer Sägmühle an dem Nagoldfluß;

Gütern:

- 6) 2 1/2 Morgen Baum- und Grasgarten, vornen am Wohnhaus;
- 7) 1 Morgen Grasgarten, südlich am Haus;
- 8) 4 1/2 Morgen Acker und Garten, nördlich am Haus;
- 9) 11 Morgen Acker in den Rankäckern;
- 10) 2 1/2 Morgen Acker auf der Höhe;
- 11) 9 Morgen Acker im Zehngrund;
- 12) 9 Morgen Wasserungswiesen im Nagoldthal;

Waldungen:

- 13) 34 Morgen Wald im großen Kropfberg;
- 14) 8 Morgen Wald im Lengenloch;
- 15) 3 1/2 Morgen Wald im kleinen Kropfberg;
- 16) 7 Morgen Wald im untern Spitzwald;
- 17) 14 Morgen Wald im obern Spitzwald;
- 18) die Hälfte an 14 Morgen im Spitzwald;
- 19) 10 Morgen Wald im Danbrunnwald;

20) 18 M

21) 1 1/2

hecken

22) 1 M

23) 1 1/2

bew

24) 3 1/2

25) 10

brunn

26) 8 M

Eben

27) 28 M

grube

28) 8 1/2

grube

29) 2 M

ber

auf

30) 21 M

Wald

31) 3 6/8

than;

32) 9 M

33) 18 2/3

derwa

34) 13 2/3

renber

35) 20 M

36) 2 M

wald;

37) 12 2/3

gerhal

38) 10 2/3

berg.

Die Gel

haupt das

in einer an

sind sehr e

dungen ist

barem Hol

größte Thei

nen werden

fer die Gr

gem Bestan

erhalt.

Die Ver

am Tage

macht und

dem Bemer

mit beglau

mögens-Ze

Um die

kaufs werd

vorstände h

Den 9. J

Vdt. Schul

Schreib



- 20) 18 Morgen Wald im Rankwald;
 - 21) 1 1/2 Morgen Wald in Muhl-
hecken;
 - 22) 1 Morgen Wald im Grundteich;
 - 23) 1 1/2 Morgen Wald, mit Eichen
bewachsen, im Grundteich;
 - 24) 3 1/2 Morgen Wald im Jeshengrund;
 - 25) 10 Morgen Wald beim Dan-
brunnen;
 - 26) 8 Morgen Streuetheil auf der
Ebene;
 - 27) 28 Morgen Streuetheil am Erz-
gruber Weg;
 - 28) 8 1/2 Morgen Streuetheil am Erz-
gruber Berg;
 - 29) 2 Morgen Feldhecken am Erzgru-
ber Weg;
- Waldungen**
auf Göttinger Markung:
- 30) 21 Morgen Wald im Glasbäfer
Wald;
 - 31) 3 6/8 Morgen Wald im Rothlins-
than;
 - 32) 9 Morgen Wald im Kierwald;
 - 33) 18 7/8 Morgen Wald im Fußmä-
derwald;
 - 34) 13 3/8 Morgen Wald im Schor-
renberg;
 - 35) 20 Morgen Wald im Hardtberg;
 - 36) 2 Morgen Wald im Fußmäder-
wald;
 - 37) 12 3/8 Morgen Wald in der Kä-
gerhalde;
 - 38) 10 2/8 Morgen Wald im Spiel-
berg.

Die Gebäulichkeiten, so wie über-
haupt das ganze Anwesen befinden sich
in einer angenehmen Lage, die Güter
sind sehr ergiebig und von den Wal-
dungen ist der größere Theil mit hau-
barem Holze bewachsen, woraus der
größte Theil des Kauffchillings gewon-
nen werden könnte, so daß jeder Käu-
fer die Grundlage mit schönem, jun-
gem Bestand zu ganz niedrigem Preise
erhält.

Die Verkaufs-Bedingungen werden
am Tage des Verkaufs bekannt ge-
macht und auswärtige Steigerer mit
dem Bemerken eingeladen, daß sie sich
mit beglaubigten Prädikats- und Ver-
mögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Um die Bekanntmachung dieses Ver-
kaufs werden die wohlwollenden Orts-
vorstände höflichst ersucht.

Den 9. Febr. 1846.

Vdt. Schultheiß
Schäuble.

Waisengericht.

Privat-Anzeigen.

Emmingen,
Oberamts Nagold.

Wirtschafts-Verkauf.

Ich habe meine dingliche Kronen-
Wirtschaft sammt aller Zugehör um
1900 fl. verkauft; da aber diese Sum-
me bei Weitem nicht den eigentlichen



Werth erreicht, so werde ich am nächsten
Samstag dem 28. Februar,

Mittags 1 Uhr,

in meiner Behausung noch einen letzten
Verkauf veranstalten, wozu ich die Lieb-
haber höflich mit dem Bemerken ein-
lade, daß die Wirtschaft an der Straße
von Nagold nach Calw liegt und stark
besucht wird.

Desgleichen werde ich an demselben
Tage ein Mutter-



schwein mit Jun-
gen, einen Pflug



und einen Wagen zum Verkauf bringen.

Den 23. Febr. 1846.

Kronenwirth Huber.

Dberjettigen,
Oberamts Herrenberg.

Haus-, Schmiede-, Güter- und Futter-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist wegen Weg-
zugs von hier geson-
nen, am Tage des hie-
sigen Sehtfrüchten-
Verkaufs, am



26. Februar d. J.,
Mittags 1 Uhr,



im Gasthof zum Adler im öffentlichen
Auffreich aus freier Hand an den Meist-
bietenden zu verkaufen:

- 1) Ein zweistöckiges, gut gebautes
Wohnhaus mit gut eingerichteter
Schmidwerkstätte an der Haupt-
straße von Stuttgart nach Na-
gold und Freudenstadt gelegen;
- 2) einen Wurzgarten bei dem Hause,
- 3) einige Morgen Acker, in vorzüg-
licher Lage,
- 4) etwa zwei Morgen Wiesen,
- 5) etwas Waldung, im brauchbaren
Stand,
- 6) ein ziemliches Quantum Heu und
Stroh, gut eingebracht,
- 7) Hausrath aller Art.

Liebhaber werden höflich auf obigen
Tag mit dem Bemerken eingeladen, daß
die Verkaufs-Bedingungen billig nach
den Verhältnissen der Käufer gestellt wer-

den, und daß das Geschäft bisher im
besten Betrieb war.

Den 20. Februar 1846.

Jakob Bös,
Schmidmeister.

Ebhausen,

Oberamts Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Alle diejenigen, welche an den ver-
storbenen Schmidmeister Konrad Kenz
oder dessen Wittwe irgend eine Forde-
rung zu machen haben, werden aufge-
fordert, solche

binnen drei Wochen

dem Unterzeichneten anzuzeigen, indem
er jede Verbindlichkeit, die für ihn von
heute an entstehen könnte, abweisen
würde.

Den 16. Febr. 1846.

Jakob Lehmann, Bauer
in Böfingen.

Göttingen

im Gäu.

Geld auszuleihen und Heu und Dehnd zu verkaufen.

Ein Pfarrkapital mit 184 fl. hat
gegen Obligation auszuleihen
und einige Wannen Heu und
Dehnd zu verkaufen.



Pfarrer Custer.

Pfalzgrafenweiler,
Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen ge-
gen gesetzliche Versicherung und
5 Prozent Verzinsung 146 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen
parat.



Den 20. Febr. 1846.

Ulrich Eug,
Schuhmachermeister.

WARTH,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
die gesetzliche Versicherung und
5 Prozent Verzinsung 340 fl.
Pflegschaftsgeld sogleich zum Aus-
leihen parat.



Den 10. Febr. 1846.

Pfleger:
Johannes Stoll.

Altenstaig.

Geld auszuleihen.

350 fl. Pflegschaftsgeld sind
auszuleihen bei



Carl Böhriger.

Calw, den 15. Februar 1846.

Allen unsern Freunden und Bekannten ertheilen wir die traurige Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere Schwester und Schwägerin, Dorothea Uttenweiler, zu sich zu rufen. Sie starb den 15. Februar, Morgens um 7 Uhr, an einer Magenlähmung, war gebürtig von Sulz am Neckar, erreichte ein Alter von 65 Jahren und 3 Monaten, ungefähr 40 Jahre lebte sie in Calw und war in der Nähe und Ferne bekannt unter dem Namen Lade-Dorle, hauptsächlich wird sie vermist unter den Armen und Nothleidenden, denen sie eine Wohlthäterin war. Im Namen der Hinterbliebenen:

Ihre Schwester: Christiana Elisabetha Reinhardt, geb. Uttenweiler;
der Schwager: Joseph Reinhardt, Hutmacher.

Freudenstadt, den 17. Febr. 1846.

Meine liebe Gattin, Friederike, geb. Traub von Göttersingen, ist gestern Vormittag nach mehrwöchiger Krankheit in ihrem 36. Lebensjahre mit Tod abgegangen. Von diesem für mich schmerzlichen Verlust sehe ich unsere auswärtigen Freunde und Verwandte in Kenntniß, und bitte um stille Theilnahme. Andr. Adrion.

R a g o l d.
Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 150 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 21. Febr. 1846.

Johannes Harr.

Freudenstadt.

Geld-Anlehen.

Gegen gesetzliche Sicherheit werden in Posten, nicht unter 500 fl., 9—10,000 fl. zu billigen Zinsen ausgeliehen durch das öffentliche Bureau von Weimer.

Höhdorf,

Oberamts Horb.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat 400 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung sogleich zum Ausleihen parat. Den 15. Febr. 1846.

Wundarzt Kag.

Freudenstadt.

Bekanntmachung, die Aufnahme und das Anlegen von Kapitalien betreffend.

Der Unterzeichnete setzt hiemit das hiesige und auswärtige Publikum in Kenntniß, daß er in der hiesigen Stadt eine Geld-Leih-Anstalt errichtet hat, daß er namentlich

- 1) die Anschaffung und Aufnahme von Kapitalien in beliebigen Summen auf Unterpfänder schnell besorgt;
- 2) Gelder auf kurze Heimzahlungs-Termine, als auf 14 Tage, 4 Wochen u. s. w., gegen entsprechende Bürgschaft darleiht, und
- 3) Güter, wie Wald- und sonstige Zieher gegen baares Geld umsetzt.

Die Herren Kapitalisten und Pfleger, denen an baldiger Unterbringung ihrer Gelder gelegen ist, werden ersucht, ihm die Summen derselben immer zeitig aufzugeben zu wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden um Eröffnung dieses an ihre Amtsangehörigen höflich gebeten.

Den 7. Februar 1846.

Öffentliches Geld-Bureau
von Gg. Pfeifle.

Schwarzenberg,
Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 420 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 21. Febr. 1846.

Gottfried Hensler,
Müller.

Ebershardt,
Oberamts Ragold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit 150 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 21. Febr. 1846.

Pfleger:
Lammwirth Kef.

Freudenstadt.

Anruf von Bürgerschafts-Gläubigern.

Die Erben des im Frühjahr 1844 verstorbenen Kronenwirths Faust um so gewisser anzumelden, als sie sich sonst die ihnen jetzt zustehenden Einreden für immer vorbehalten.

Den 20. Febr. 1846.

Die Erben des Kronenwirths Lorenz Faust.

Altenstaig.

Bücher zu verkaufen.

„Die Geheimnisse von Paris“ von Eugen Sue, Taschenausgabe, mit 160 dazu gehörigen Bildern, ferner: „Württemberg im Jahr 1844“ biete ich hiemit zum Verkaufe an und werde solche dem zu stellen, der innerhalb drei Wochen am meisten dafür bietet. Beide Schriften sind broschirt, jedoch ganz gut erhalten, und besonders letztere noch wie neu.

Den 18. Febr. 1846.

Sigel,

Berw. der Plegizerschen Apotheke.

Göttersingen,
Oberamts Horb.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 286 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen sogleich parat.

Den 15. Febr. 1846.

Pfleger: Daniel Kag.



Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Ernannt wurden: Kaplan Nachbaur zum Pfarrer in Unterschneidheim, Braun in Bodnegg, Helfer Dettinger in Stuttgart zum Stiftsoberhelfer, Hofkammersekretär Schwarz zum Finanzministerialsekretär, Hofkammer-Registrator Stroh zum Sekretär bei der Hofdomänenkammer, dem Oberhofrath und Oberstkammerherren-Amt, so wie zum Dekonomie-Berwalter der Hofkrankenkasse, Hofkammerkanzlei-Assistent Bleissing zum Registrator daselbst, Kanzlei-Assistent Hetterich zum Regiments-Quartiermeister, Sinz in Göppingen zum Kameralamts-Buchhalter in Unterkochen, Rau von Wildbad zum Forstwart in Caimbach, Uhl von Gachingen zum Forstwart in Wildbad, Notar Widenmann in Buchau zum Amtsrichter in Schloß Neresheim, zum Schulmeister in Nattheim Dehler von Kleineisingen, in Strümpfelbach Lott von Kronberg, in Baiersbrunn-Mittelthal Widmann von Calw, in Berg bei Tettmang Großmann von Ahlen, in Stuppach Schmid von Bessendorf, in Zwiefalten Heiegg von Rottenburg, Rechtskonsulent Degen in Mergentheim zum Stadtschultheißen daselbst; Ingenieur-Topograph Oberlieutenant Dürich erhielt den Titel als Hauptmann; Oberamtsrichter Cies in Cannstatt und Pfarrer Köbler in Zabersfeld wurden pensionirt.

Erledigte Stellen: Das Oberamtsgericht 2. Kl. Cannstatt; die Stelle eines Epiborus am evangelischen Seminar in Urach (Einkommen 1559 fl. 30 fr. neben Amtswohnung); die evang. Pfarreien Kleinspach (Einkommen 1082 fl.), Dedewaldstetten (Eink. 984 fl.), Schlath (Eink. 958 fl.), Winterlingen (Eink. 844 fl.) und Pfaffenhofen (Eink. 700 fl.); die kath. Pfarreien Nordhausen (Eink. 658 fl.) und Wuchzenhofen (neu errichtet, Eink. 635 fl.); die kath. St. Vincenz-Kaplanei in Schussenried (Eink. 512 fl.); die Revierförsterstelle 1. Kl. Altenstaig; eine Kanzleiassistentenstelle bei der Hofdomänenkammer; die Schuldienste zu Altringen (Geb. 328 fl.), Klein-Eisingen (Geb. 250 fl.) und Schömberg (Geb. 284 fl. 28 fr.)

Württembergische Orden erhielten die Portugiesischen Gomes de Castro, Baron v. Renduffe, Gomes de Oliveira und Don Pedro de Souza-Votelho; portugiesische Orden die Württemberger Graf v. Beroldingen, Finanzminister v. Gärtner, Frhr. v. Maucier und Kanzleidirektor Finanzrath Sigel.

△ Freudenstadt, den 23. Februar. Es dürfte vielleicht manchen unserer Leser interessieren, zu erfahren, in welchem Verhältnisse die Bevölkerung des ganzen Oberamtsbezirks im verflohenen Jahre zugenommen hat; wir theilen die Notizen hier mit, wie sie die amtliche Zahlung am 15. Dezember 1845 ergab. Der Stand der Bevölkerung am 15. Dezember 1844 war 29,217 Personen, worunter 14,772 männliche und 14,445 weibliche. Davon starben 429 männliche und 433 weibliche, zusammen 862, ausgewandert sind in fremde Staaten 8 männliche und 6 weibliche, in andere Drie des Königreichs 224 männliche und 279 weibliche, ganze Zahl des Abgangs 1379 Personen. Dagegen sind eingewandert aus

fremden Staaten 2 männliche und 7 weibliche, aus anderen Drien des Landes 252 männliche und 272 weibliche, im Ganzen sind hereingezogen 533 Individuen, geboren wurden ehelich 580 Knaben und 554 Mädchen, unehelich 77 Knaben und 77 Mädchen, zusammen 1288 Kinder, was mit den Eingewanderten einen Zuwachs von 1821 Personen ergibt. Zieht man hievon den Abgang ab, so stellt sich eine Vermehrung der Bevölkerung um 442 Personen heraus, und somit der ganze Stand auf 29,659. Merkwürdig ist dabei, daß die männliche Bevölkerung des Oberamtsbezirks um beinahe 300 Personen die der weiblichen übersteigt, was wohl in keinem andern Oberamtsbezirk des Vaterlandes vorkommen wird. Was mag wohl die Ursache hievon seyn? Wirkt etwa das Klima zerstörender auf unsere zarteren Frauen ein? Wir würden es mit Dank erkennen, wenn hierüber von ärztlicher Seite Aufschlüsse gegeben werden könnten.

Durch eine K. Verordnung vom 20. Februar 1846 werden ausländische Getreide, als: Weizen, Spelz oder Dinkel, Gerste, Hafer, Heidekorn oder Buchweizen und Roggen, bis auf Weiteres frei vom Eingangszoll in das Königreich eingelassen.

Unter den Personen, welche wegen zweckmäßig angelegter Flachsröstegruben Preise erhielten, befindet sich auch der Herr Kaufmann W. F. Münster zu Freudenstadt mit 30 fl. verzeichnet.

Schiller's Bruder, vormals Oberstlieutenant in holländischen Diensten, lebt unter dem Namen „Schulz von Reichenbach“ auf Java, wo er, trotz seines aschgrauen Kopfes, als ein gewaltiger Hitzkopf bekannt und gefürchtet ist.

Tags-Neuigkeiten.

Bei dem heitersten Frühlingwetter hat der alte Vesuv am 3. Febr. den Neapolitanern ein feuriges Schauspiel geboten. Er schleuderte länger als 5 Minuten Feuer und Steine aus seinem Kegel der Stadt Neapel zu, dem ein heller Lavaström folgte. Der Mond beleuchtete die Scene mit seinem Silberglanze.

In Graubünden sind am 5. Februar die ersten Schwalben gesehen worden, was auf einen baldigen Frühling schließen läßt.

Auf dem hochliegenden Weiler Romane im Bergischen bietet sich jetzt das seltsame Schauspiel eines langsam versinkenden Berges dar. Eine mit Bäumen besetzte Höhe sinkt mit jedem Tage mehr, so daß die Umwohner schon auf die Baumkronen hinabschauen, zu denen sie sonst emporsahen.

Auf dem Fruchtmarkt zu Mainz kostete am 13. Febr. das Malter Weizen 14 fl., Korn 11 fl. 25 fr., Gerste 9 fl. 13 fr., Haber 5 fl. 10 fr. Der Centner Kartoffeln wurde um 3 fl. verkauft. Auf dem Hopfenmarkt zu München kostete der ordinäre Hopfen 35–45 fl., der von vorzüglicher Qualität zu Sommerbier 85–90 fl.

In Paris hat an einem Tage der Liebesgram zwei junge Leben getödtet; ein Mann von 20 Jahren erschoss sich in einem Biazet, eine 18jährige Dame stürzte sich in die Seine.

Weiteres über die Nagolder Stadtkirche.

Es ist dankbar anzuerkennen, daß kürzlich in diesem Blatte die Mängel der hiesigen Hauptkirche den Einwohnern dargestellt wurden. Diese Kirche ist ein trauriges Bild des Geschmackverfalles der zwei letzten Jahrhunderte, welcher leider auch noch in den ersten Jahrzehnten des jetzigen Jahrhunderts sein Zerstörungs- und Verunstaltungstreben gezeigt hat. Im vorigen Jahre wurde eine durch vielfache Lünche ganz verwischt gewesene Inschrift im Schiff der Kirche nach langer Vergessenheit wieder ans Licht gezogen. In lateinischer Sprache steht dort: „Im Jahre des Herrn MCCCLXX (1370) den 1. August wurde die Kapelle der heiligen Jungfrau Maria in der Stadt Nagolt zu bauen begonnen.“ Aus der angegebenen Jahreszahl geht hervor, daß das Schiff der Kirche aus einer Zeit stammt, in welcher die deutsche Baukunst (der germanische, gothische Styl) seine höchste Vollendung schon erreicht hatte. Im Jahre 1401 wurde der Chorbau begonnen und ohne Zweifel nach dessen Vollendung auch der Thurmbau, denn dieser hängt mit dem Chorbau zusammen, und die Glocken, auf deren einer die Jahreszahl 1446 steht, haben sämmtlich ein hohes Alter. Die Bauart des Thurmes entspricht der des Chors. Das Schiff der Kirche scheint gegen die Straße etwas länger gewesen zu seyn. Wahrscheinlich ging von da ein Gang in das gegenüberliegende Haus, welches ein Kloster gewesen seyn soll, in welcher Richtung jetzt noch ein unterirdischer Gang führt. Die Pfeilerbogen des Mittelschiffs waren damals noch nicht durch Emporbühnen verunstaltet. Die Giebelseite gegen die Straße, wo auch die Orgel stand, zierte ohne Zweifel eine künstliche Fensterrose, an den Wänden des Chors waren Wappen angebracht (ein halb verdeckter Ueberrest ist noch über dem Pfarrstuhl zu sehen), das Chor war frei, in seinen hohen Fenstern waren Glasmalereien, von denen noch die drei Könige aus Morgenland kenntlich sind. Damals war es wohl ein herrliches Gotteshaus, im Kleinen dasselbe, was die wundervollen Dome und Münster des deutschen Vaterlandes sind. Aber wie sieht es jetzt aus! Wie unverantwortlich ist man mit diesem heiligen Vermächtniß einer kunst sinnigen Vorzeit umgegangen. Die Glasgemälde sind zertrümmert und nur noch einige ärmliche Scherben, verstümmelte und ungehörig zusammengefügte Figuren zeugen von der früheren Herrlichkeit. Der uralte Taufstein zeigt, mit dicker Küchenfarbe verschmiert, die Sinnbilder der vier Evangelisten: den Engel mit einer Rolle (Matthäus), den geflügelten Löwen (Markus), den Adler (Johannes) und den geflügelten Stier (Lukas). Auf dem Fußgestell waren Teufelslarven, und es stellte die ganze Verzierung des Taufsteins sinnig den Sieg des Christenthums über die Macht des Bösen dar. Aber ein dummes Weib erschrock einmal über diesen Larven, und man wußte dann nichts Eiligeres zu thun, als dem Taufstein das Fußgestell abzuschlagen und ein anderes mit dem Style des oberen Theiles nicht im Einklang stehendes anzusehen. Die wegen ihres hohen Alters interessanten Zeichen der Evangelisten (dieses Kunstwerk ist ohne Zweifel der Ueberrest einer älteren Kirche) verdeckt man durch ein langes grobes Tuch. Das Mittelstück der Kanzel, denselben Gegenstand darstellend, ist durch

häßlichen Anstrich (der Matthäusengel hat scharlachrothe Flügel, ein saffrangelbes Gewand und Backen wie eine geschminkte Theaterprinzessin) entstellt. Das Fußgestell ist in dem schlechten Schnörkelgeschmack des 17. und 18. Jahrhunderts gebauen, und der Kanzelhimmel hängt wie der Deckel über einem Kochbasen darüber. Wenn auch nicht die Jahreszahl 1711 darauf stände, würde man es ihm ansehen, daß er aus der traurigsten Zeit der Kunstgeschichte stammt. Damals oder noch etwas früher mögen auch die barbarischen Verzierungen der Stuhlbänke der Choremporbühne und das Gestänge an dem geistlichen Stuhl entstanden seyn, desgleichen die durchbrochenen Brustwandungen der Emporbühnen des Schiffs. Um dem Zerstörungs- und Verunstaltungswerke die Krone aufzusetzen, wurden endlich in unserm Jahrhundert die Dornenverschlingungen im Schluß der Spitzbögen des Schiffs und des Chors (mit Ausnahme des Mittelfensters), die Sinnbilder des Leidens unseres Heilandes, herausgeschlagen, als altoäterisches den Lichtzutritt hinderndes Zeug weggeworfen und die Kirche zeisiggrün, wie ein Gartenhäuslein, angestrichen, nachdem schon früher die gegen die Straße gekehrte Giebelseite umgebaut (man hatte die Fensteröffnungen nicht einmal mehr in die Mitte gesetzt) und auf die Seitenschiffdächer die abscheulichen Aufsatzdächlein wie auf einem Fruchtkasten hingeklert worden waren. Seht, ihr lieben Nagolder, so habt ihr und eure Vorfahren euer Gotteshaus, das ein harmonisches Ganzes, ein erhebendes Denkmal des Sinnes für Religion und Kunst des Mittelalters war, dessen Anblick schon hinreichte, um das Gemüth zur Andacht zu stimmen, verunstalten und verpfuschen lassen, so daß es jetzt einem Schmetterlinge gleicht, dem die Fühlhörner abgeschnitten, die Schwingen gestutzt und abgeburstet, und statt des wundervollen Farbestaubes mit Schnupftabak bestreut sind! Wie kann man in einer Kirche, deren Armseligkeit und Verunstaltung das Auge überall beleidigt, sich zum Vater der Natur in Begeisterung erheben, dessen Werke überall das Gepräge des Schönen an sich tragen. Soll das Haus, in welchem Er und Jesus Christus, den er in die Welt gesendet hat, verehrt werden soll, das Haus, in dem nicht allein der Geist, sondern auch das Herz, also die Menschennatur sich aufschwingen und veredeln soll, das schlechteste in Nagold seyn? Ihr schmücket eure Wohnungen aus und es thut euch wohl, ihr fühllet euch heimischer, wenn es gut und schön eingerichtet ist; wollet ihr nun für das Haus, in welchem ihr euch zur Andacht versammelt, nicht auch etwas thun, um es seiner Bestimmung gemäß einzurichten und wieder herzustellen, was eure Vorfahren in Perücke und Puder verdorben haben? Ihr habt die Unbill, die dem Gedächtnißstein der Gründung der Kirche durch lange Gleichgültigkeit widerfahren ist, so daß Viele von euch gar nicht mehr wußten, daß eure Kirche einst der heiligen Jungfrau geweiht worden, ihr habt die Geschmack-sünden der letzten Jahrhunderte zu sühnen, und darum rufe ich, dem Wunsche des Einsenders des früheren Aufsatzes mich anschließend, euch zu, säumet nicht, das Werk der Reinigung, Vergrößerung und Verschönerung eurer Kirche möglichst bald zu beginnen. Durch Ausbauen der äußeren Wandungen des Schiffs zu der Höhe des Chors,

wodurch an
bühnen gen
von der D
auf eine n
Einsenders
D
Es w
dem Herzen
hervorsab.
gierde. R
gleiteten d
Wonne un
Antlitz glä
musterter, d
An A
welche sie w
D wi
überstürme
durfte ja n
Komm
geordnet w
Röbchen m
sie, ob er
uniform an
Sie g
Der
ein Wort
daß sie es
Sohne, de
Außenseite
fühl. Sei
Liebe. Un
gewesen.
fiel ein S
ihn wieder
war sein f
inniger als
Seine
Hoffnung
Zweifel au
scharf aufe
Er wollte
sich ja frü
Die Zwi
er aus sei
Alle stand
mit ihren
Nun
er so gerü
Kinde
wie ich se
Du l
gibst mir
Bielbeklag
gesund; e
Stimme r
und betete



wodurch auf beiden Seiten eine zweite Reihe von Empor-
hühnen gewonnen wird, und durch Befreiung des Chores
von der Orgel, welche auf die andere Seite käme, kann
auf eine würdige Weise geholfen werden. Mögen des
Einsenders Worte nicht in den Wind gesprochen seyn!

Der Geburtstag im Forsthaufe.

(Schluß.)

Es war ein schöner Anblick für den, der mit bebendem
Herzen hinter dem Fensterchen des Nebenzimmers
hervorsah. Die Knaben besahen Alles mit großer Neu-
gierde. Rosa lehnte an der Wand. Ihre Gedanken be-
gleiteten den Geliebten auf seinem Wege zur Heimath.
Wonne und Schmerz lag in ihren Blicken. Der Mutter
Antlitz glänzte in seliger Freude, indem sie die Geschenke
musterte, die die Liebe bot.

An Arnolds Arm lehnte Malchen, und die Blicke,
welche sie wechselten, mochten beweisen, wie gut sie sich feyen.

O wie pochte Karls Herz. Wie hatte er mögen hin-
überstürmen und sie Alle an sein Herz pressen; doch er
durfte ja noch nicht. Die Stunde war ja noch nicht da.

Kommt, Kinder, sagte nun die Mutter, als Alles
geordnet war, der Vater wird aufstehen. Malchen und
Röschen macht den Kaffee. Ich bin nur begierig, sagte
sie, ob er nicht brummt, denn ich habe ihm die Staats-
uniform ans Bett gelegt.

Sie gingen nun Alle hinweg.

Der Alte war schon aufgestanden. Er hatte ohne
ein Wort die Staatsuniform angelegt. Er sah kaum,
daß sie es war, denn seine Seele war bei Karl, dem
Sohne, den er wieder bekommen sollte. So raub auch die
Außenseite des alten Werner war, so tief war sein Ge-
fühl. Seine Seele umfaßte seine Kinder mit unendlicher
Liebe. Und Karl war ein so hoffnungsvoller Jungling
gewesen. Sein Verlust hatte ihn tief gebeugt. Und jetzt
fiel ein Strahl von Hoffnung in seine Seele. Er sollte
ihn wieder haben. So tief sein Gefühl war, so innig
war sein frommer Glaube. Heute hatte er wärmer und
inniger als je gebetet.

Seine Seele war klar und ruhig geworden; aber die
Hoffnung war fester. Noch dann und wann stieg ein
Zweifel auf. Er wollte den Menschen heute noch einmal
scharf aufs Korn nehmen; aber der war ja so wildfremd.
Er wollte in des Forstmeisters Dienste treten. Da hätte
sich ja früher oder später seine Lüge kund geben müssen.
Die Zweifel schwanden wieder, und heiterer als je trat
er aus seinem Schlafgemach in das Wohnzimmer, wo sie
Alle standen. Er war überrascht. Alle bestürmten ihn
mit ihren Glückwünschen und mit ihren Gaben.

Nun mußte er besehen. Wie freute er sich, wie dankte
er so gerührt, wie innig drückte er Arnold an sein Herz.
Kinder, sagte er, es ist heute ein Tag der Freude,
wie ich selten einen erlebt. Gott, ich danke dir!

Du hast mich sehr lieb, mehr, als ich verdiene! Du
gibst mir die Hoffnung, den Verlorenen wiederzusehen, den
Vielbeklagten; du gabst mir liebe, gute Kinder, alle sind
gesund; erzieltest mir mein theures Weib. — Seine
Stimme wankte. Alle standen da mit gefalteten Händen
und beteten mit ihm.

Die Mutter sank weinend an sein Herz.

Nach einer stummen Pause sagte der Vater: Ach,
daß er jetzt bei uns wäre!

Er ist da! rief Arnold und öffnete die Thüre.

Alle wandten sich um und aus dem Zimmer trat —
Karl und flog an des Vaters Brust.

Einen Augenblick stand der Alte wie versteinert, dann
drückte er den ihn Umschlingenden sanft von sich, drehte
ihn gegen das Licht, sah ihm ins Angesicht und riß ihn
dann mit dem Ausrufe: Ja, er ist! an seine Brust.

Alle Anderen standen wie vom Donner gerührt.

Die Mutter sah ihn starr an, ohne sich bewegen zu
können. Rosa sank in den Stuhl zurück — Malchen und
die Knaben drängten sich an ihn.

Jetzt sank er in der Mutter Arme, dann eilte er zu
seiner Rosa, zuletzt zu Malchen und den Brüdern.

Etzsch! rief Fritz, wir haben ihn doch zuerst gesehen
und er hat uns den Kranz machen und tragen geholfen;
aber so wie jetzt, sah er nicht aus!

Nachdem die Ueberraschung und der erste Sturm der
Freude vorüber war, zog ihn der Vater neben sich nieder.

Sag an, Kind, wo kommst du heute schon her? —
doch — er fuhr rasch herum zu Arnold, wo ist der fremde
Bursche, der uns vorbereitete? —

Hier! sagte Arnold, auf Karl deutend.

Wie! rief der Vater aus, Du warst selbst? Wie
blind waren wir! Und du Mutter und du Rosa, Ihr
habt ihn nicht erkannt! Na, das muß ich sagen; Aber,
mein Sohn, du sahst auch abscheulich aus! Wer hätte
das geahnet?

Ihr Schelmen! — Ach, Karl, als du heute frühe
Solo bliebest, da ging mir der Ton durch die Seele.
Ich kannte ihn. Aber wie hast du es selber ausgehalten?
fragte die Mutter.

O Mutter, wie schwer wurde mir! — Und doch
mußte ich, wenn ich nicht am Ende die Freude in Leid
verwandeln wollte.

Rosa stand neben ihm. Die Augen voll heller Thrä-
nen und doch so selig froh.

Aber du hast da eine garstige Schmarre, Kind, sagte
der Vater. Wo erzielst du die! Doch halt! Ich will erst
einmal sehen, ob dir die Narbe etwas geschadet hat.

Er stand auf, nahm Rosas Hand und legte sie in die
seines Sohnes.

Röschen, sagte er, hast du nichts dagegen, wenn ich
deine Hand in die dieses narbigen Soldaten für immer
lege? Du kannst ohne Sorge seyn, wenn er als Jäger
nicht mehr bestehen kann, so verdient er sein Brod als
Schauspieler, denn dazu hat er, wie du gesehen haben
wirst, außerordentliche Anlagen.

Das Mädchen erglühte und wurde bleich. Sie lehnte
sich an des Oheims Brust und lispelte leise: Lieber Oheim!

Soll eigentlich heißen: lieber Karl; verbesserte der
Forstmeister. Halt ihn fest, Kind, sonst läuft er dir noch
einmal weg. Er legte die Glückliche an Karls Brust, der
sie an sein Herz presste.

Gott segne Euch! sprachen die Eltern.

Damit aber die Hochzeit die Alten nicht durch eine
baldige Wiederholung zu viel koste, fuhr der Forstmeister

fort, so denke ich, wir feiern gleich zweie. Er trat zu Arnold und Malchen und sagte lachelnd:

Wie steht's? Habt Ihr Euch immer noch lieb! Ja, ja! rief Arnold, und Malchen senkte erröthend das Köpfchen.

Auch ihre Hände fügte er ineinander mit seinem Segen. Dann zog er seine Frau an seine Brust. Mutter, sagte er, sieh doch, wie glücklich die Kinder sind!

Und wir! sagte die Mutter. Und gewiß waren sie Alle glücklich.

Aber unsern Kranz siehst du gar nicht! schmolten die Kleinen.

Da lobte ihn der Vater freudig und herzte sie, und auch sie waren glücklich und zufrieden.

Winke, um Krankheiten der Pferde zu verhüten.

Ställe. Die Ställe müssen hoch, hell und luftig seyn, und es müssen darin nicht mehr als 6—8 Pferde stehen. Sie werden gewöhnlich zu eng und heiß gehalten. Gewöhnlich werden sie zu sehr zugedeckt, wodurch sie so zärtlich werden, daß sie sich sogleich erkälten, wenn sie einer kalten Luft nur im geringsten ausgesetzt werden. Die Thüren und Fenster müssen aufgemacht werden, wenn die Pferde außer dem Stalle sind, und es muß darüber gewacht werden, daß kein Zugwind dieselben bestreicht, besonders wenn sie erhitzt sind.

Fütter. Die Quantität und Qualität des Pferdefutters muß ein für allemal nach der Arbeit eingerichtet werden, die sie zu verrichten haben. Starke Fütterung ohne angemessene Arbeit bringt die Hälfte aller Pferdekrankheiten hervor. Gutes Heu ist von großem Nutzen für das Pferd, das arbeiten muß; allein bei Tage muß es nur in kleinen Quantitäten gegeben werden, und wenn wegen schlechten Wetters sie nicht gebraucht werden können, so muß man ihnen am Futter abziehen, sowohl an Korn als Heu, und man kann ihnen 1 oder 2 Bund reines Stroh geben. Alles Korn würde den Pferden besser bekommen, wenn es in der Mühle gemahlen und gelegentlich mit Haeckerling gemischt wäre. Karotten sind ein sehr heilsames Futter und kommen als Pferdefutter dem Korne am nächsten hinsichtlich der Nahrhaftigkeit. Sie kommen besonders gut zu statten, wenn das Pferd sich verfangen hat. Wenn die Pferde aus der Weide genommen werden, so müssen sie allmählich zur trockenen Fütterung gewöhnt werden, und man muß ihnen deshalb dann Karotten, Luzern, Kleiemeiße etc. mit Heu geben. Nach einigen Tagen kann man ihnen etwas Haber geben, und so kann die Fütterung allmählich vermehrt werden, bis sie ihre volle Ration bekommen können. Sie müssen kühle Ställe haben und viel herumgehen können. Wenn man diese Vorsichtsmaßregeln anwendet, so kann man viel an Medizin ersparen und dabei die Gesundheit des Pferdes erhalten.

Wasser. Teichwasser, wenn es über Ton steht und süß ist, bekommt den Pferden am besten. Wasser muß den Pferden oft gegeben werden, dann saufen sie niemals mit einem Male zu viel davon, was ihnen besonders nachtheilig ist, wenn sie bei der Arbeit erhitzt werden. Wenn sie

arbeiten, so ist allemal gut, heißes Wasser zwischen kaltes zu gießen, und zwar so viel, daß die Kalte desselben ihm genommen ist. (Fortsetzung folgt.)

Das theuerste Holz

liefern wohl die Urwälder von Guiana. Es heißt Greenheart und ist sehr schwer, hart, zabe. Ein anderes, Parplettcart, ist purpurroth und von ähnlichen Eigenschaften; man hat Beispiele, daß ein einziger Stamm für 2000 fl. verkauft worden ist. Das sind Holzpreise!

Noch ein Wort wegen der Kartoffelnoth.

Da in Folge des Aufsatzes in No. 8 dieser Blätter in einer der größeren Landwirthschaften des Bezirks die täglich geschnittenen Kartoffelkappen auf dem Ofen gebrüht wurden, so war der Gedanke nicht fern, daß auch durch das Waschen ein gleiches Mißgeschick begangen werden könnte. Was das Legen der Kartoffelaugen betrifft, so ist noch wohl bekannt, daß im Jahr 1817 nicht bloß Stubenbauern, sondern ein sehr großer Theil praktischer Bauern mit Erfolg bloß Augen gelegt haben und noch jetzt sollen in Freudenstadt mehrere Morgen auf diese Weise angepflanzt werden; als weiteren Beweis führe ich die Worte des Wirthschaft-Raths Wanick aus Prag in der sechsten Versammlung der Land- und Forstwirthe an: „Ich kenne einen Wirth, welcher seit vielen Jahren die Kartoffeln nicht bloß schneidet, sondern nur das reine Auge legt, welches er mit Asche gemengt aufbewahrt. Nie hatte er einen Nachtheil davon.“ Würden auf diese Weise auch die geschnittenen Kappen aufbewahrt, so möchte wohl dieses das Zweckmäßigste seyn.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Vistualien- und Holz-Preise.

Magold den 21. Februar 1846.

Frucht-Gattungen.	Preis.				Verkauft wurden.	Erlös.
	höchster.	mittlerer.	niederer.			
Dinkel, alter, 1 Sch.	fl. 8	fr. 44	fl. 7	fr. 57	7 38	91 — 723 37
Dinkel, neuer, „	8	44	7	57	7 38	91 — 723 37
Kernen	6	12	5	58	5 44	19 — 113 38
Haber	14	36	14	8	12 —	4 4 61 1
Gersten	—	—	—	—	—	—
Mühlfrucht	—	—	—	—	—	—
Waizen	2	—	1	52	1 48	— 7 13 10
Bohnen	1	56	1	52	1 48	4 6 71 5
Roggen	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	2	—	—	—	—	— 1 2 —
Linsen-Gersten	—	—	—	—	—	—
Roggen-Waizen	—	—	—	—	—	—
4 Pfd. Kernbrod 16 fr.	1 Pfd. Schw. Schm.	20 fr.	Butter	1 br. 26—36 fr.		
4 „ Schwarzbrod 15 „	1 „ Wandschmalz 21 „		„ 9—10 „	br. 19 „		
1 Weck à 5 R. — D. 1 „	1 „ Butter	17 „		Rahmenkäse 14—15 „		
1 Pfd. Ochsenfleisch 8 „	1 „ Lichter, geg.	22 „		Vatten	4—5 „	
1 „ Rindfleisch 7 „	1 „	9 3/4 „		Kl. Wännenholz:		
1 „ Kalbfleisch 6 „	1 „ Seife	16 „		pr. Achse 16 fl. — „		
1 „ Hammelfleisch — „	1 „ Böhseiten, 1 breit:			geköpft 15 fl. 12 „		
1 „ Schweinefleisch, unabgezogen 10 „	raube 40—43 „			Kl. Tannenholz:		
abgezogen 9 „	halbsaubere 48 „			pr. Achse 10 fl. — „		
	blinde 1 fl. 9 „			geköpft 9 fl. 36 „		

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

Am

No 1

ist ohne Svedi die dreifaltige Chronik vater werden mit Da

Umt

Ob

Die Ort meinden, in ben wird, u die in der tes S. 86 f chung des vom 12. d betreffend sen für r röstegrube Preise für ihren Amtsbliciren und in das Ber Den 24.

Oberar

Schul

In der zur Schulde auf die unter wozu die G gen vorgela liquidirenden nicht aus de sind, am S geschlossen, scheinenden genommen r eines etwaig migung des genstände u

